**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 20 (1904)

**Heft:** 31

Rubrik: Verschiedenes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

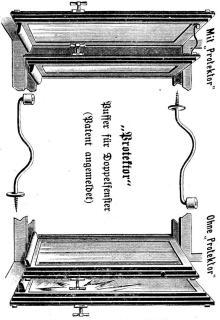
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bleiben somit in jeder Offenstellung um Bufferlänge auseinandergerückt; sie sind nach wie vor unabhängig von einander, also behufs Reinigung 2c. ohne weiteres zugänglich.



Zirka 1/4 natürlicher Größe.

Damit gegebenen Falles das freie Bufferende auf ber Berührungsfläche des Fenfterrahmens fanft bin und her gleite und den Farbanstrich nicht beschädige, ist es mit einer kleinen Solzrolle versehen. Der eigentliche Buffer besteht aus feberhartem Stahlbraht, sobag vermöge seiner Glastizität selbst ein heftiges Zusammen= prallen der beiden Flügel teine für die Scheiben verderbliche Erschütterung zur Folge hat.

Preis pro Stück 30 Cts.; vernickelt 35 Cts. Bei Abnahme von 50 Stück und mehr 5 % Rabatt; bei Abnahme von 100 Stück und mehr 10 % Rabatt.

Die Ausruftung sämtlicher Fenfter einer Wohnung tommt also unter Umftänden billiger zu stehen als der

Ersat einer einzigen zerbrochenen Scheibe! Die normale nütliche Länge des "Protektors" besträgt 10 cm. Auf Bunsch wird er in jeder beliebigen Größe geliesert. Um diese zu bestimmen, ist die Entsernung zu messen, um die der gesährdende Bestandteil eines Flügels diejenige Stelle des gleichen Flügels überragt, wo der Buffer befestigt wird ober mit der Rolle aufschlägt.

Um beim Ausheben der Sommerfenster nicht auch ben "Brotektor" entfernen zu muffen, empfiehlt es fich, ihn am Sommerfenfter zu befestigen und zwar womög= lich am oberen Fries, wo er Beschädigungen, z. B. durch

Rinder, weniger ausgesett ift.

Für ben Bezug ober den Bertrieb des "Protetiors" wende man sich gefl. an die Gesellschaft "Protektor", Derliton bei Zürich.

# Verschiedenes.

Bern-Schwarzenburg-Bahn. Nach langen Berhandlungen über die Frage, ob die mit staatlicher Subvention zu erstellende Eisenbahnverbindung von Bern nach Schwarzenburg schmalspurig oder normalspurig gebaut werden solle, hat der Große Rat des Kantons Bern sich für eine Normalspurbahn entschieden. Diese Bahnverbindung führt über die breite und

sehr tiefe Schwarzwasserschlucht, über welche in den Jahren 1881/1882 eine eiserne Bogenbrude für den Straßenverkehr, die in technischen Kreisen seinerzeit viel besprochene "Schwarzwasserbrücke", erstellt wurde.

Auf Beranlaffung der Direttion der Bauten und Eisenbahnen des Kantons Bern hat die Firma Theodor Bell & Cie. in Kriens ein Projekt ausgearbeitet für den Umbau der bestehenden Stragenbrucke in eine Gifen= bahnbrücke.

Die annähernd eine Viertelmillion Franken betragenden Kosten, welche dieser Umbau verursacht hätte, und andrerseits der Umstand, daß infolge Benutung der bestehenden Brücke als Eisenbahnbrücke dieselbe täglich während längerer Zeit für den Fuhrwertverkehr abge-iperrt sein mußte, haben dann aber zu dem Entschluß geführt, unmittelbar neben der Stragenbrucke eine neue eiserne Bahnbrücke zu bauen, die nun letter Tage der Firma Theodor Bell & Cie. in Kriens nach ben bon ihr ausgearbeiteten Planen zur Ausführung übertragen worden ift. Die neue Brücke erhalt zwei Seitenöffnungen von je 48 m und eine Mittelöffnung von 76 m Stütweite, somit eine Gesamtlänge von 172 Metern, und ruht auf zwei eisernen Turmpfeilern von je 34 m Höhe. Es ist dies eines der größten derartigen Bauwerke in der Schweiz.

Das neue Gurnigel-Etabliffement wird im "Bund" folgendermaßen beschrieben: Wie man auf der an einigen Stellen korrigierten und neu angelegten Straße von Dürrbach her aus dem Wald heraustritt, zeigt sich der imposante Neubau mit einem Male in seiner ganzen mächtigen Front von 170 Metern, die der Länge der ganzen Spitalgaffe Berns Sonnfeite gleichkommt. Der Neubau ist in seinem ganzen Umfang unter Dach, am öftlichen Flügel wird bereits die Fassabe verputt und werden die Fenfter eingesett. Es foll den ganzen Winter an der inneren Einrichtung weiter gearbeitet werden, damit das Etablissement auf 1. Juni nächsten Jahres eröffnet und dem Betrieb übergeben werden tann. Der Neubau besteht aus hochparterre, drei Stockwerken und zwei kleineren Aufbauten als vierter Stock, alles in massiven Mauern aufgeführt. Ausgezeichnetes Bruchsteinmaterial sand sich an zwei Stellen in der Nähe der Anlage, in der Stockmatt und im Seeligraben, von wo das Material durch Drahtseilbahn heraufbefordert murde. Eine neue großangelegte Basserleitung mit Reservoir sorgt für ausreichende Versorgung mit vorzüglichem Trinkmaffer. Wer zu Kurzwecken, nicht bloß zur Erholung den Gurnigel besuchen will, wird nach wie vor die weltberühmten heilfräftigen Schwefelquellen benüten, um sich in und auswendig auszubaden. Das ganze Etabliffement umfaßt etma 500 Betten. Es mird allen modernen Anforderungen in Komfort und Bequemlich= keit entsprechen. Aber auch Kurgaste von bescheideneren Unsprüchen werden den Kurort gerne benüten, denn trop der verbefferten Einrichtungen werden die Preise gegen früher nicht erhöht werden. In allen drei Etagen befinden sich je zwei vollständig abgeschlossene Familiensappartements mit drei bis sünf Zimmern, eigenem Badezimmer und allem, was dazu gehört.

Die hohe geräumige Eingangshalle wird einfach aber geschmackvoll in hellen Tönen ausgestattet werden. In drei hydraulischen Lifts werden die Gafte und ihr Gepact in alle Stockwerke befordert.

Die Gesellschaftsräume: Speifefäle, Café, Billardsaal, großer Konzertsaal, Reunions-, Damen- und Lesesäle und die große Wandelhalle befinden sich, in wohldurchdachter Anordnung gruppiert, auf dem Westflügel und nehmen zusammen einen Flächeninhalt von 2000 Quadrat= meter ein. Die dahinter liegende große Rüche mit den vielen Silfslotalitäten beansprucht eine Bodenfläche von nicht weniger als 950 Quadratmeter. Im Westslügel sind serner die Einrichtungen sür Inhalationen, elektrische Bäder, Massage u. s. w. untergebracht, sowie 22 Schweselbäder, alles modern und komsortabel eingerichtet. Sämtliche Käume im Gebäude sind an eine Zentralheizung angeschlossen, die von der Zentralheizungsfabrik Oftermundigen erstellt wird. Die sür Beleuchtungs- und motorische Zwede ersorderliche elektrische Energie liesert das Elektrizitätswerk Hauterive. Westlich vom Hotel erhebt sich das 80 Meter lange Dependenzgebäude mit der alten, srühern Bauernwirtschaft "zum Ochsen"; auch dieser Bau mußte neu erstellt werden und enthält außer der erwähnten Wirtschaft die Unterkunstsräume sür die Mehrzahl der zirka 170 Angestellten, die Schlächterei, die Wässcherei, Büglerei u. s. s.; endlich ist noch das Stallgebäude mit Platz sür 40—50 Pserde zu erwähnen. Die Bauleitung haben die Herren Gerster, Lindt und Hosmann, Architekten in Bern; Unternehmer sind die Firmen Marbach, Baumann und Hänni und Wyder als Konsortium.

Bur Gurnigelbestzung gehören gegen 3000 Jucharten Wald- und Weibeland, sie erstreckt sich auf den Kamm des Gantrischtummli. So vermag die Anstalt den Gästen vorzüglichste Alpenmilch in unerschöpflicher Fülle zu vieten. Die Waldspaziergänge umfassen schon jetzt eine Länge von 48 Kilometern und werden noch verbessert und erweitert werden. Als Leiter des Etablissement ist Herr Hosmann auf Gurtenkulm, der das Etablissement schon vor dem Brand unter der alten Verwaltung sührte, gewonnen worden. Ihm wird Herr Viehly als Aussicht führender Delegierter des Verwaltungsrates zur Seite stehen. Da kann es nicht sehlen!

Bereinshausban Trimbach (Solothurn). Wir lesen im "Olt. Tagbl.": Der römisch-katholische Jünglingsberein hat auf Frühjahr 1905 den Bau eines eigenen großartigen Jünglingsheims beschlossen. Durch Theateraufführungen 2c. soll das Geld beschafft und nächsten Sonntag damit begonnen werden.

Schulhausbau Winznau (Solothurn). Die Gemeinde Winznau beschloß in zahlreich besuchter Versammlung einstimmig den Bau eines neuen Schulhauses im Kostenvoranschlag von Fr. 45,000.

Privatmuseum. In Schönenwerd gedenkt Herr Fabrikant Bally ein besonderes Gebäude für seine Naturalien und Kunstgegenstände errichten zu lassen, damit diese einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden können.

Fabrikan im Unter-Emmenthal. (rd.=Korr.) In dem kleinen Bergdorfe Eriswil bei Huttwil, das einst die Wiege der emmenthalischen Weberei war, ist letzthin ein neues stattliches Fabrikgebäude unter Dach gebracht worden, in welchem eine große mechanische Weberei eingerichtet wird.

Die Borarbeiten für das Projekt einer rationellen Wasserversorgung für die unteren Gemeinden des linken Jürichseusers aus dem Kanton Schwyz her geht rasch vorwärts. Nach vor einiger Zeit erfolgter Mitkeilung soll man hoffen, mit den Quellsassungen bereits im Monat Dezember beginnen zu können, so daß dei günstigen Arbeitsverhältnissen die Erstellung der Hauptsleitung die nächsten Herbeit in Aussicht gestellt werden könne

Wasserversorgung Oberglatt (Zürich). Die Gemeinde beschloß die Erstellung einer Wasserversorgung.

Wasserversorgung Arlesheim. In starkbesuchter Gemeindeversammlung wurden solgende Anträge des Gemeinderates einstimmig genehmigt:

1. Die Einwohnergemeinde Arlesheim erwirbt die Tiefentalquellen von den jetigen Eigentumern zum

Selbsttostenpreise von Fr. 19,000 zum Zwecke der Erstellung einer Wasserversorgung.

2. Die technische Ausführung des Werkes wird zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben.

Wasserversorgung Roggliswil (Luzern). Ein ernstelicher Ansang zur Erstellung der Wasserversorgungen ist gemacht, indem Herr Geometer J. Widmer von Schenbach diesen Herbst die Wasserleitung aussteckte, nivellierte und die Vermessungen vornahm, um jene planieren zu können. Die Quellenfassung befindet sich in Witelingen, einem Weiler der Gemeinde Pfassnau, etwa eine halbe Stunde von Roggliswil und zirka 110 m höher gelegen wie das Dorf.

Wasserversorgung Kleinlützel. Wie man der "N. Z." mitteilt, hat die Gemeinde Kleinlützel die Erstellung einer Wasserversorgung für das Dorf beschlossen. Die Kosten sind im Ganzen auf zirka 20,000 Fr. devisiert. Mit der Aussührung des Wertes soll demnächst begonnen werden. Als Quelle wurde der sogen. Ammersbergsbrunnen gewählt, der ein bedeutendes Quantum Wasser zu liesern im stande ist.

Das Gipswert Läuselsingen ist stets stark mit Aufträgen versehen. Die Gipsstein= und Gipsdielensavik sloviert gut. Die Gewinnung der Gipssteine in der ausgedehnten Grube geschieht nun im unterirdischen Stollenbau, in den das elektrische Licht geleitet ist. Gegenwärtig kann man laut "Basellandschaftl. Zeitung" durch Kreuz= und Duergänge ziemlich ties in das Innere der Erde gelangen. Für Geologen wäre da manches interessante Studium zu machen. Die Gesteinsart im Innern des Berges ist für die Gipssabrikation ausgezeichnet und aller Voraussicht nach in einer unerschöpflichen Masse vorhanden.



Die Huppererde im Basler Jura. In der basels landschaftlichen Natursorschenden Gesellschaft sprach Dr. F. Leuthardt über die Huppererde und ihre Entstehung. Unter den verhältnismäßig wenigen technisch verwertsbaren Gesteinen unseres engeren Vaterlandes nimmt die Huppererde einen hervorragenden Platz ein. Diese merkwürdige, sehr kieselreiche Tonerde wird in den Fabriken in Lausen zu sogenannten Verblendsteinen und teilweise zu seuerfesten Steinen verwendet. Diese Industrie ist im Ausblühen begriffen.

Die Huppererde liegt in sogenannten "Taschen", trichterartigen Höhlungen, die sich meistens an Verswerfungen, d. h. Störungen in den Erdschichten befinden. Als Borkommnisse dieses geschätzten Rohmaterials sind der "Murenberg" bei Bubendorf und der "Landschachen, bei Furlen zu nennen. Im Gebiete des letzteren Högels sind im Lause der Zeit eine Anzahl betriedssächiger Gruben entstanden. Speziell die Lokalität "Kohlholz" zeigt interessante Lagerungsverhältnisse des Huppers und seiner Begleitgesteine. Die Verhältnisse sind solgende: Die östliche Seite der Grube besteht aus steil einsallendem unterm weißem Jura (Zementkalken), der westliche Teil aus mittlerem weißem Jura (weißlichgelben, spätigen Kalken). Dieser letztere Teil ist infolge Gebirgsbewegung in die Tiese gesunken. In der Verwersungsspalte liegt nun weißlicher Quarzsand haltender Hupper, der dund doort verkieselte Kalke, sogen. "Katentöpse", mit Versteinerungen einschließt. Darüber solgt eine Lage gerundeter Süßwassersaltblöcke, die zum Teil wunderschön erhaltene Planordis pseudamonius, eine Süßwasserschmesserschaftenes sich einschließt.

Die oberste Lage des ganzen Anschnittes bildet eine roftrote Lage von sogen. "Bolus", Bohnerzton und Brauneisensteinknauer, unter welchen auch sogenannte

Jaspistnollen, Rieselknauer sich finden.

Die Huppererde ist selbstverständlich jünger als die Juraformation. Sie wird von den Geologen in das sogen. Eocen gestellt, die älteste Stuse der Tertiaerformation. Früher glaubte eine Anzahl von Geologen, daß die Bildung der Huppererde mit heißen Quellen in Berbindung gestanden hätte. Die neueren Geologen neigen hingegen mehr der Ansicht zu, daß die Huppererde ein Berwitterungsprodukt gewisser seiner Zeit vorshandener jurassischer Schichtlagen sei. Möglicherweise haben Säuerlinge bei der Entstehung dieser Huppererde auch eine Rolle gespielt.

Banwesen in Davos. Unter der Firma Sanatorium Beau Lieu in Davos hat sich eine Attiengesellschaft gebildet, welche den Zweck hat: Ankauf des dem Joses Kizzi gehörenden, zirka 200,000 m² großen Platzes; sowie Erstellung und Betrieb eines modern-hygienisch besteingerichteten Sanatoriums daselbst. Das Gesellschaftskapital beträgt 250,000 Fr., eingeteilt in 500 Attien, auf den Ramen lautend, von je 500 Fr., wovon 20 % einbezahlt sind. Mitglieder des Berwaltungsrates sind: Friedrich Jacob, als Präsident; Paul Ernest Fogh, als Vizepräsident; Christian Furrer, Louis Albl, Adolf Baratelli, Pankratius Casth, Iosef Rizzi; alle wohnhaft in Davos.

Deutsches Aupserrohr Syndikat. Das Aupserrohrs Syndikat, dem sämtliche Aupserwerte Deutschlands ans gehören, ist nunmehr zustande gekommen. In den nächsten Tagen wird das Syndikat mit seinem Sit und einer Berkausstelle in Köln seine Tätigkeit aufnehmen.

Ein neuer roter Granit. Außerhalb der Küstenstadt Oskarshamn, etwa in der Mitte zwischen dem schwedischen Festlande und der nördlichen Spize der Insel Deland, liegt im sogenannten Kalmarsund das zum Rittergute Virbo gehörige, annähernd ein Quadratkilometer große

Eiland Jungfrun. Die Insel erhebt sich zirka 60 m über den Meeresspiegel und ist eigentlich ein einziger großer Granitsels von ein und demselben Material. Der Stein lagert hier in ungeheuren Massen und kompatte, geschlossen Schichten von 3—400 Kubikmetern sind nichts ungewöhnliches. Das Material ist ein prachtvoller dunkelroter Granit, in der Struktur etwa dem bekannten Birbo-Granit ähnlich, in der Farbe jedoch dunkler als dieser und von ruhigem, warmem Ton. Es ist von ganz außergewöhnlicher Gleichmäßigkeit und nimmt, weil er ein vollkommen geschlossens Korn hat, das keinen Glimmer ausweist, eine brillante Politur an. Dieser seiner Eigenschaften wegen bildet das Gestein ein Dekorationsmaterial ersten Kanges.

Die Insel ist bisher gänzlich unbewohnt gewesen, seit kurzem herrscht jedoch Leben auf derselben. 25 Arbeiter der Firma A. K. Fernström in Karlshamn, die die ganze Insel behufs Gewinnung des Steines auf lange Jahrzehnte gepachtet hat, sind nunmehr teils mit dem Ausspalten von Granit, teils mit der Errichtung von Arbeiterwohnungen beschäftigt. Eine Berladebrücke ist bereits sertiggestellt, mit der Ausstellung eines Dampstrahnes wird in allernächster Zeit begonnen werden, und die erste Schiffsladung Granit soll noch

in diefem Berbfte zum Berfand tommen.

Das neue Material, das nach seinem Vorkommen den Namen "Virgo" (Jungfrau) erhielt, findet bei Architekten und Bildhauern wie auch bei Schleifereis besitzern überall den größten Anklang.

## Bücherschau.

Schweizer Kunstkalender für das Jahr 1905. Herausgegeben von Dr. C. H. Baer. Mit reichem farbigen
Prachtumschlag und 29 Abbildungen im Text. Berlag
der Schweizerischen Bauzeitung, A. Waldner
in Zürich, Kommissionsverlag von Ed. Raschers Erben,
Meyer & Zellers Nachfolger in Zürich I, Rathausquai 20. Preis in Schuktarton Fr. 1.50.

Eine willtommene Bereicherung hat die Reihe der heimatlichen Kalender durch den Schweizer Kunftkalender erfahren, deffen erfter Jahrgang 1905 foeben im Berlage der Schweizerischen Bauzeitung in Zürich erschienen ist. Der Herausgeber Dr. C. H. Baer beabsichtigt in der vorliegenden, ansprechenden Form und unter Mit-wirtung bekannter Kunsthistoriker unseres Landes im Laufe der Jahre weitern Rreisen die im Schweizerlande noch größtenteils unbeachtet ruhenden alten Runftschätze in Wort und Bildfvorzuführen. Das vorliegende Bandchen entspricht diesem Programm vollständig; es überrascht durch die geschmackvolle Auswahl der Objette und erscheint sowohl durch die vortrefflichen Abbildungen als auch durch die den Bildern beigefügten Erläuterungen aus der Feder hervorragender Fachmänner so inhalts= reich und belehrend, daß ihm eine große Verbreitung in allen Teilen der Schweiz und des Auslandes zu wünschen ift. Die metallglänzenden Umschlagseiten zeigen in farbiger Wiedergabe Die getriebenen und vergoldeten Silberbeckel eines Reliquiars aus der Wende des XIV. Jahrhunderts, das als Depositum des Kapitels St. Nikolas im historischen Museum in Freiburg aufbewahrt wird; sie sind in ihrer reichen Farbenpracht ein vortreffliches Beispiel für den gegenwärtigen hohen Stand der Versvielsältigungstechniken und lassen des Bücklein auch äußerlich als Geschenk oder für den Weihnachtstisch bes sonders geeignet erscheinen. So geben wir denn dem neuen Unternehmen unfere besten Bunfche mit auf den Weg und hoffen, der Erfolg möge ein berartiger fein, daß eine Fortsetzung in gleich reicher und umfaffender Ausstattung möglich wird.